



Foto: Thomas Biller, Mustin

Liebe Leserinnen und Leser!

Am 2. Dezember 2016 überreichte Birgit Hesse, Ministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur in M-V, unserem Vereinsvorsitzende Dr. Erik Gurgsdies einen Förderbescheid über 458.000,- Euro. In den nächsten zwei Jahren sollen damit eine neue Dauerausstellung und ein barrierefreier Zugang zu allen Etagen des GRENZHUS entstehen. Dafür reicht die Summe allerdings nicht aus, aber weitere Fördergelder sind uns in Aussicht gestellt. Jetzt laufen die konzeptionellen und planerischen Arbeiten, in Archiven wird recherchiert und ein genauer Zeitplan zur Umsetzung der Maßnahme muss entwickelt werden.

Die Erfolge und Unterstützungen in den letzten Jahren sind uns Ansporn, die neuen Herausforderungen anzunehmen, weil sie den Museumsstandort GRENZHUS langfristig attraktiver machen, die pädagogische Arbeit im Haus verbessern und damit die Erinnerung an die innerdeutsche Grenze im öffentlichen Gedächtnis verankern. Alles Gute für 2017 wünschen Ihnen

Robert Paepflow
Sprecher des
Freundeskreises

Dr. Andreas Wagner
Projektleiter Grenzhus

Rückblick auf das Jahr 2016

2016 war angefüllt mit Veranstaltungen, Projekten und länderübergreifenden Kooperationen, die im Folgenden knapp skizziert werden. Allein die Kraft reichte nur für einen Newsletter im vergangenen Jahr, doch das wollen wir wieder ändern.

Sonderausstellungen

Vier spannende Sonderausstellungen konnten wir 2016 präsentieren. Am Jahresanfang zeigten wir ein Kooperationsprojekt der Gleichstellungsbeauftragten der Städte Lübeck und Wismar. Die Wanderausstellung „25 Jahre Mauerfall – was Frauen bewegt(e)“ porträtiert 12 Frauen mit ihren Erfahrungen und Wünschen, aber auch den unterschiedlichen Wahrnehmungen des Einigungsprozesses. Im April/ Mai präsentierten Schüler vom Gymnasium Gadebusch ihre Ergebnisse eines fächerübergreifenden Projektes zur Erinnerung an die innerdeutsche Grenze und die deutsche Teilung. Unter fachliche Begleitung von Renate R. Schürmeyer entstanden große und kleine, aber immer anregende Kunstobjekte.



Ausstellungseröffnung 18 Fluchtorte

Eine dritte Sonderausstellung widmete sich 18 exemplarischen DDR-Fluchtfällen,

die zwischen Ratzeburger See und Boizenburg stattfanden. Aufbauend auf einem Rechercheprojekt von zwei Hamburger Lehrern entstand die Idee, die Fluchtorte anhand von Fotografien aus den Ermittlungsakten der Staatssicherheit vorzustellen. Das Engagement des ehemaligen Lehrers und Hamburger Künstlers Erke Kurmies trug ganz wesentlich zum Gelingen des Projektes bei.

Kunst im GRENZHUS

Im Jahr 2015 erreichte das Kunstprojekt „Schutzraum Erinnern“ der Künstlerin Renate R. Schürmeyer eine große öffentliche Resonanz. Am 1. März stellten wir die gedruckte Dokumentation des Projektes vor.



Eröffnung Plakatausstellung

Vom 21. Juli bis zum 4. September wurde erstmalig der Garten hinter dem GRENZHUS zum Ausstellungsraum. Das Künstlerpaar Sabine und Christian Egelhaaf entwickelte die Idee zur Plakatausstellung „WeiterDenken. 27 Jahre nach der friedlichen Revolution“. 21 Künstler schufen Plakate zur Frage, wie sich die Beziehungen zwischen Ost und West verändert haben, wie sie sich weiterentwickeln sollen und können. Mit der Ausstellung beteiligten wir uns an der länder-

übergreifenden Aktion „Dörfer zeigen Kunst“.

Am 24. Juli konnten wir unter dem Dachgeschoss eine wunderbare Fotoausstellung mit dem Titel „Naturbegegnungen“ eröffnen. Mitgliedern der Gesellschaft Deutscher Tierfotografen haben dieses Porträt der Natur im Biosphärenreservat Schaalsee zusammengestellt.

Am Jahresende startete das Gymnasium Gadebusch erneut mit einem Kunstprojekt zur Geschichte der innerdeutschen Grenze, dessen Ergebnisse Anfang 2017 im GRENZHUS ausgestellt werden.

Geschichte aktiv erfahren

Gemeinsam mit der Stadt Ratzeburg boten wir in diesem Jahr erfolgreiche sieben Radrundtouren an, an denen 190 Frauen und Männer teilnahmen. Die breite Berichterstattung in Presse und Fernsehen trug zu der sehr guten Resonanz bei. Und gerade die Kompetenz und das Engagement der Tourenbegleiter machten die Fahrten zu einem echten Kulturerlebnis.



Abschlussbild in Dömitz

An der Grenzradtour zwischen Herrsburg und Dömitz vom 13. bis 17. Juli nahmen 25 Schüler und Erwachsene teil. Die Mischung aus sportlicher Herausforderung und historischer Bildung kam sehr gut an.

Das GRENZHUS und das PAHLHUUS in Zarrentin waren Stationen. Die Teilnehmenden pflegten den Gedenkort „Gartenschläger-Eck“ bei Leisterförde. Schüler vom Gymnasium in Lübz präsentierten die Grenzradtour auf dem Jugendgeschichtstag am 18. November in Schwerin.

Wolfgang May, Mitglied im Freundeskreis, entwickelte mehrere Fahrradtouren durch den ehemaligen Grenzraum, die wir nun in unser touristisches Angebot aufnehmen. Dazu gehört auch die bereits zwei Mal erprobte Tour um den Mechower See.

Öffentlich erinnern und gedenken

Zwei große Tagungen standen 2016 auf dem Programm: Am 4. Juni fand bereits zum dritten Mal der Erinnerungstag „Zwangsaussiedlungen und geschleifte Dörfer zwischen Ostsee und Elbe“ statt. Besonderen Anklang fand ein Fotoprojekt der Werkstattschule Rostock, das drei beteiligte Schüler-innen vorstellten. Die Gedenkveranstaltung war in Lenschow.



Dr. Ute Licht am Gedenkstein für Lenschow

Aus Anlass des 55. Jahrestages des Mauerbaus fand in Schlagsdorf am 13. August eine landesweite Tagung statt. Spannende Vorträge beschäftigten sich mit dem internationalen Kontext des Mauerbaus. Eine prominent besetzte Podiumsdiskussion reflektierte über die Veränderungen und gegenwärtigen Rahmenbedingungen für die Vermittlung der Teilungsgeschichte.

Insgesamt konnten wir 16 unterschiedliche thematische Veranstaltungen durchführen, die von über 400 Personen besucht wurden. Dazu zählen Ausstellungseröffnungen, Vorträge, Lesungen und Filmpräsentationen. Wir erinnerten an den Tod von Michael Gartenschläger vor 40 Jahren, hörten den syrischen Flüchtling Hamza Al-Jazaeri mit seinem Bericht über die Situation in Syrien und seine Flucht, diskutierten mit ehemaligen DDR-Grenzsoldaten über die Erinnerungen an ihren Dienst und folgten dem Biologen Matthias Hippke durch die Moore und Hecken des Biosphärenreservates.

Die eigene Arbeit in den Blick nehmen

Für unsere Vermittlungsarbeit suchen wir immer wieder neue Ideen und die selbstkritische Reflexion. Am 24. November konnten wir einen Workshop zur Bildungsarbeit im GRENZHUS durchführen. Externe Fachleute von der Stiftung Berliner Mauer und dem Grenzlandmuseum Eichsfeld sowie zwei Lehrer stellten ihre Erfahrungen und Anregungen vor. Gemeinsam nahmen wir bestehende und geplante Angebote im Grenzhus unter die Lupe.

Begegnungs- und Lernort

10.453 Besucher konnten wir 2016 verzeichnen, darunter auch viele internationale Gäste aus Dänemark, den Niederlanden, Frankreich und Polen. Das Haus war jeden Tag in der Woche geöffnet, außer zwischen Weihnachten und Neujahr. Über 150 Führungen und Studientage fanden im GRENZHUS statt. Einige Schulen aus den Regionen Westmecklenburg, Herzogtum Lauenburg und Lübeck nutzen regelmäßig unser Angebot. Begegnungen mit französischen und polnischen Schülern fanden bei uns statt.

Die Medienwerkstatt aus Wismar nutzte die Gelegenheit und drehte unter der Regie von Wenzel Venohr den Film „Grenzen-Los“ über den Besuch von zwei Klassen im GRENZHUS, der Regionalschule Klütz und der Stormarnschule aus Ahrensborg. Auf einer Lehrerfortbildung thematisierten wir aktuelle Bezüge zur Geschichte von Fluchten. Das Kollegium des Gymnasiums Hagenow setzte sich auf's Fahrrad, um den ehemaligen Grenzraum und das GRENZHUS kennenzulernen. Eigene Erinnerungen an das Leben in der DDR und die Grenzöffnung wurden wach. Die traditionelle „Grenzwanderung“ fand dieses Jahr nur mit den Schülern der Rostocker Werkstattschule statt. Spannende Interviews mit Zeitzeugen, abenteuerlichen Wanderungen und ein ambitioniertes Fotoprojekt lassen uns neugierig auf die Arbeitsergebnisse warten.

Unterstützung

Ohne die Unterstützung von Förderern und Kooperationspartnern wären diese

Aktivitäten nicht möglich gewesen. Wir bedanken uns insbesondere bei der Landesbeauftragten M-V für die Stasiunterlagen, der Landeszentrale für politische Bildung M-V, dem Landkreis Nordwestmecklenburg, der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, dem Bildungsträger Arbeit und Leben aus Schwerin, dem Jobcenter Nordwestmecklenburg und dem Internationalen Bund.

Seit dem 1. September absolviert bei uns Jenny Friedrich ein Freiwilliges Ökologisches Jahr. Unterstützt von der Biosphärenreservatsverwaltung erhält sie vielfältige praktische Einblicke. Dazu gehören Landschaftspflegearbeiten, Führungen im Grenzhus oder das Nandu-Monitoring. Außerdem konnten wir in diesem Jahr mit Unterstützung des Arbeitsamtes Anne Meibauer aus Schlagsdorf beschäftigen. Sie ordnet und verzeichnet das Archiv vom GRENZHUS und brachte unser Grenzmodell wieder in Schuss.

Andreas Wagner

Grenzzwischenfall bei Wietingsbek 1952

Mit der „Verordnung über Maßnahmen an der Demarkationslinie zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und den westlichen Besatzungszonen Deutschlands“ vom 26. Mai 1952 wurde eine fünf Kilometer breite Sperrzone entlang der Grenze eingerichtet. Am Rand der Sperrzone in Richtung Westen gab es noch einen 500-Meter-Schutzstreifen sowie einen gepflügten 10-m-Streifen, im Westen als Todesstreifen bekannt.

Wietingsbek war die letzte Ortschaft auf BRD-Gebiet zwischen Mechower und Lan-

kower See. Auf das Barber-Lyaschenko-Abkommen folgte im November 1945 ein Gebietsaustausch zwischen britischer und sowjetischer Besatzungszone. Die neue Demarkationslinie verlief am östlichen Rand der Ortschaft Wietingsbek. Das Barber-Lyaschenko-Abkommen war in diesem Bereich ungenau. Was war das bewohnte Gebiet von Wietingsbek, gehörte das Straßenwärterhaus dazu oder nicht?

Meine Kenntnisse habe ich von einem ehemaligen Grenzschützer, der dabei war. Er trat im Frühjahr 1952 in den BGS ein und war dann Angehöriger der Grenzschutzabteilung West IV in der Walderseestraße in Lübeck. Er hat Unterlagen zum Grenzzwischenfall gesammelt und später dem Kreisarchiv¹ übergeben. Es handelt sich um den späteren Präsidenten und Kommandeur des GSK Küste, Diethelm Brücker. Er wechselte im Oktober 1990 als Kommandeur an das Präsidium Ost in Berlin.

In einem Bericht des Grenzschutzkommandos West vom 03.08.1952 heißt es: „Am 28.11.45 wurde durch eine gemischte Kommission der Besatzungsbehörden in Wietingsbek das Gebiet an der Zonengrenze gegenseitig übergeben. Bei dieser Übergabe waren der Bürgermeister von Ziethen, Herr Sass, und einige Ortsbewohner, darunter der Chausseewärter Möller, zugegen. Die gemischte Kommission übergab an der Straße Wietingsbek – Schlagbrücke am Ortsrand der Gemarkung Wietingsbek an der Stelle das Grenzgebiet, wo vor etwa 6 Wochen durch ostzonale Verwaltungsorgane ein Erdaufwurf als Straßensperre errichtet worden ist. Der westwärts von diesem Erdaufwurf nach Anga-

ben des Bürgermeisters Sass etwa 150 m entfernt stehende Schlagbaum wurde von der Gemeinde Ziethen an der schmalsten Stelle direkt über dem Bachverlauf errichtet.“

Seit dem 23.06.1952 wurde der „Ratzeburger Zipfel“ durch BGS Kräfte gesichert. Es war u.a. ein Stützpunkt hier in Wietingsbek eingerichtet worden. Seine Stärke lautete 1/1/7. Am 31.07. 1952 waren im Einsatz in der Zugbefehlsstelle in Bäk Oberleutnant Oestmann und in Wietingsbek Leutnant Lippert mit einer Gruppe 1/7.

Der BGS war damals gut ein Jahr alt. Leutnant Lippert von der Grenzschutzabteilung West IV aus Lübeck – Walderseestraße war bei den Besprechungen zwischen den Briten und den Sowjets dabei, um zu übersetzen. Alle weiteren Deutschen waren in der Besprechung unerwünscht.

Am 31.07.1952 hatte ein Beamter der Polizei-Inspektion Ratzeburg festgestellt, dass zwei sowjetische Offiziere die Grenze bei Wietingsbek besichtigten. Um 14.15 Uhr erschienen in den Häusern östlich vom späteren Grenzbach drei Offiziere der Volkspolizei mit vier weiteren DDR-Polizisten und verboten den Bewohnern, den Grenzbach zu überschreiten. Um 15.30 Uhr verließen die Bewohner das Straßenwärterhaus fluchtartig. Es handelte sich um vier Familien mit 15 Personen, so ist es den Zeitungsberichten vom 02. und 03.08.1952 zu entnehmen. Um 17:45 Uhr hatte der stellvertretende Landrat die Aufstellung eines neuen Schlagbaumes jenseits des Hauses angeordnet. Der bundesdeutsche Ministerialdirektor Wormit stellte fest, dass davon auszugehen sei, dass das Straßenwärterhaus zum Westen

¹ Kreisarchiv Ratzeburg, 23296.

gehört und man nur der Gewalt weichen würde.



Foto: Wolfgang Fiedler, Ratzeburg

Die Polizei Ratzeburg besetzte den Schlagbaum mit 8 Mann und Hunden, um die Besetzung der Häuser durch die VP zu verhindern. Der stellvertretende Kommandeur der Waldersee- Grenzschrützer Quitnat ordnete an, dass die BGS – Kräfte den Bach in Richtung Osten nicht überschreiten durften.

Am 01.08. 1952 um 04.15 Uhr wurde der Volkspolizeiposten auf 11 Mann verstärkt, darunter wurden zwei VP-Offiziere erkannt. Die Vertreter der britischen Besatzungsmacht, Resident Officer Sullivan und sein Begleiter Buerges aus Lübeck, wurden in Ratzeburg über die Lage informiert. Bei einem anschließenden Ortstermin wurde die Maßnahme der Verlegung des Schlagsbaumes gebilligt. Um 11.30 Uhr sprachen ein BGS-Leutnant und ein sowjetischer Oberleutnant in Wietingsbek miteinander. Beide trennten sich mit der Vereinbarung, erstmal nichts weiter zu veranlassen, sondern die Meinung der Gegenseite an die zuständigen Stellen weiter zu leiten.

Um 17:00 Uhr kam es dann zu einem Gespräch zwischen einem sowjetischen Oberst, der von einem Major der Volkspolizei begleitet wurde und dem BGS-Leutnant Lippert. In dessen Verlauf der

Russe protestierte und der Major erklärte, es seien bereits Maßnahmen eingeleitet worden. Auf bundesdeutscher Seite organisierten BGS und Landespolizei den Kräfteinsatz bei Normallage, dem Auftreten starker Kräfte der Volkspolizei und dem Auftreten von sowjetischen Soldaten. Details dazu sind in der von mir studierten Akte nicht enthalten.

Um 20.15 Uhr bezogen 15 – 18 Angehörige der Volkspolizei Stellung an der Chaussee. Außerdem wurden drei bis vier Angehörige der sowjetischen Besatzungsmacht erkannt.

Am 02.08.1952 eskalierte die Lage dann. Um 06.15 Uhr kam es erneut zu einem Gespräch zwischen Leutnant Lippert und dem russischen Oberleutnant, in dessen Verlauf ein Ultimatum für 09.00 Uhr gestellt wurde. Der Schlagbaum sollte bis 10.00 Uhr an die alte Stelle zurückgezogen werden. Ein Hauptmann des BGS meldete dies seinem Stab und erklärte gleichzeitig, dass er beim Erscheinen von russischen Militärs die eigenen Kräfte zurückzieht, um es nicht auf einen Schusswechsel ankommen zu lassen.

Es wurde vereinbart, dass das Getreide auf der strittigen Fläche bis 10.00 Uhr geerntet werden durfte. Um 09.05 Uhr wurden russische Soldaten und Angehörige der VP jeweils in Zugstärke (also 30 Mann) erkannt, MG-Stellungen wurden ausgehoben. Um 10.00 Uhr kamen dann die Kräfte nach vorn, voran 8 bis 10 sowjetische Offiziere, dann 3 VP-Offiziere, ein Zug russischer Soldaten und ein Zug VP-Angehörige mit Waffen im Hüftanschlag. Da der letzte Repräsentant der Briten in der Grenzregion, Brigadier Allisson, bereits Ende 1951 die Stadt Ratzeburg verlassen hatte, muss-

te ein Vertreter aus Lübeck gerufen werden.

GSK West hatte zwischenzeitlich britische Truppen angefordert. Der russische Oberst akzeptierte den Resident Officer Sullivan aus Lübeck nicht, da der in Zivil erschienen war. So schlug die Stunde des Frontier Inspection Service Captain Burges. Obwohl es auch andere Informationen über die britische Verhandlungsführung gibt, leitete wahrscheinlich Captain Burges die Verhandlungen auf der westlichen Seite.²

Auf der Straße kam es dann zu Verhandlungen zwischen den Briten und den Russen. Ein bundesdeutscher Landespolizist, der sich einmal ins Gespräch einmischte, wurde vom russischen Offizier darauf hingewiesen, dass die Unterhaltung ausschließlich zwischen Russen und Briten geführt würde. In dem Gespräch ging es um die gegenseitigen Vorwürfe. Der Russe warf dem Briten vor, einseitig den Schlagbaum verlegt zu haben. Der Brite warf dem Russen vor, das umstrittene Haus ohne Rücksprache betreten zu haben. Während des Gespräches wurde ein provisorischer Schlagbaum von der VP an der alten Stelle erneut errichtet, denn den vorher umgesetzten Schlagbaum hatte der Bürgermeister von Ziethen entfernt. Der Russe stellte fest, „wo Schlagbaum da Grenze“ und damit war für ihn die Lage klar.

Ab 12.13 Uhr entspannte sich die Lage. Briten und Russen hatten ihr Gespräch um 11.40 Uhr beendet und der BGS verringerte die Kräfte. Man hatte sich geeinigt, die Grenzsituation wie vor dem 31.07.1952 zu akzeptieren, bis auf der Übergeordneten

Befehlsebene der Besatzungsmächte alles entschieden war.

Zwischen der Volkspolizei und dem BGS wurde vereinbart, dass sich beide Seiten bis max. 40 – 50 m der Grenze nähern sollten. BGS hatte auf der Straße einen Doppelposten aufgestellt, um Neugierige zurückzuweisen. Leutnant Lippert stellte in einem Bericht fest, dass für die vier Gemeinden im Ratzeburger Zipfel keine Gefahr der Besetzung bestehen würde. Die Bevölkerung beruhigte dies jedoch nicht. Doch die Lage beruhigte sich in den nächsten Tagen und Wochen. In einem Artikel in den Lauenburgischen Nachrichten vom 04.08.1952 ist vermerkt, dass durch den Einsatz, unter anderem des BGS, die Familien noch ihre Möbel holen, 7 Morgen Getreide abernten konnten und nur die Spätkartoffeln auf dem Feld zurückblieben. Woher diese Großzügigkeit kam, ist mir leider nicht bekannt. Auf der Verhandlungsebene zwischen den Besatzungsmächten wurde der Fall wohl schnell zu den Akten gelegt und die Grenzlinie lief dann entlang dem Wasserlauf zwischen Mechower See und Lankower See, wo sie dann bis 1990 auch war. Aus dem Büro des British Resident Office wurde der „unglückliche Zwischenfall“ bei Wietingsbek“ bedauert. Er würde aber weiter an „höchster Stelle bearbeitet“, so hieß es in einem vertraulichen Schreiben des Herrn Sullivan an den Landrat.³

Es gibt ein Foto von Wolfgang Wohlfahrt, das am 27.03.1957 veröffentlicht wurde. Da stand eines der Häuser östlich des Grenzgrabens noch komplett. In einem Artikel der Lauenburgischen Nachrichten vom 16.06.1961 wird der Abriss beschrie-

² Dieter Melms-Liepen, Die Notzeit 1943-1950, S. 34.

³ Office of British Resident Lübeck vom 28.08.52

ben. Auf einem weiteren Foto fand ich die Aufschrift „Abriss 16.06.62“. Wer das geschrieben hat, entzieht sich meiner Kenntnis, es gibt also noch viel zu erforschen. Wozu das Gebäude bis zum Abriss diente, ergibt sich aus den Akten nicht. Vielleicht hat ja das 6.Grenzregiment in Schönberg etwas dazu aufgeschrieben?

Wolfgang May

Ratzeburger Heimatbund errichtet Informationstafeln

Die Schaffung vom „Grenzparcours“ rund um den Mechower See durch das Schlagsdorfer „Grenzhus“ war der Anlass für den Ratzeburger „Heimatbund und Geschichtsverein“, auf lauenburgischer Seite der ehemaligen innerdeutschen Grenze ebenfalls verschiedene Informationstafeln aufzustellen. Unter Federführung des Historikers Hartwig Fischer wurden in enger Zusammenarbeit mit dem Museumsleiter Dr. Wagner unter dem Motto „Gegen das Vergessen“ am Parkplatz „Zur Schönen Aussicht“ in Ratzeburg/Bäk und in Wietingsbek unmittelbar am Wanderweg um den Mechower See zwei großformatige Informationstafeln errichtet.

An der B 208 nahe Mustin wurde am symbolträchtigen 12.11.2016 an der mecklenburgisch-lauenburgischen Landesgrenze neben dem Gedenkstein zur „Deutschen Einheit“ eine doppelseitige Informations-Stele eingeweiht.



Infotafel Wietingsbek

Die Informationstafeln enthalten detaillierte Berichte über das ungewöhnliche „Barber-Lyaschenko-Abkommen“ vom November 1945 mit dem folgenreichen Gebietsaustausch von lauenburgischen und mecklenburgischen Grenzgebieten durch die englische und sowjetische Besatzungsmacht. Die Betrachter erfahren, dass der wunderschöne Blick auf den Ratzeburger Dom und den Domsee auf die Abholung vom Bäker Wald durch sowjetische Soldaten zurückzuführen ist. Die dramatischen Grenzzwischenfälle der Jahre 1951/52 und die letzte symbolische Grenzkontrolle durch den Bundesgrenzschutz am 31.05.1990 in Wietingsbek werden mit Bildern und erläuternden Texten veranschaulicht. Die Struktur der tödlichen DDR-Grenzsperranlagen sowie die unbeschreibliche Euphorie der Grenzöffnung in Mustin am 12.11.1989 können durch einen QR-Code abgerufen werden.



Einweihung der Stele an der B 208

Die nächste Informations-Stele soll zum „Brückenfest“ am „Tag der Deutschen Einheit“ am 3.10.2017 an der Brücke in Rosenhagen/Dutzow errichtet werden.

Hartwig Fischer

Neuerscheinungen

Aaron Jessen, u.a. (Hrg.), Grenzen überwinden: Schleswig-Holstein, Dänemark & die DDR, Husum 2016, ISBN 978-3-89876-821-4.

Der Sammelband wendet sich primär an Lehrkräfte, aber ich meine, auch der nicht in diesem Metier beheimatete Leser, wird schnell gefesselt und teilweise geschockt sein, wenn er liest, was bei einer kriegerischen Auseinandersetzung im Norden, in Schleswig Holstein, Dänemark und den Nordbezirken der DDR zwischen 1949 und 1990 los gewesen wäre. Neben den militärischen Plänen der NATO und des Warschauer Vertrages (WV) wird der Einsatz von Agenten/inoffiziellen Mitarbeitern der Staatssicherheit (IM) in Schleswig-Holstein und Dänemark untersucht, aber auch der Wettkampf der Städte Kiel und Rostock bis 1976 um Segler, Geld und Besucher wird beleuchtet. Auch Beiträge über das DDR-Grenzregime an der Ostseeküste, Fluchten

sowie die gegenwärtige Erinnerungskultur füllen den Band.

Bei der Beschreibung der IM in Schleswig-Holstein gibt es nur einen groben Überblick. Die bekannten IM um den von der Staatssicherheit erschossenen Michael Gartenschläger fehlen und es fehlt auch der im Kreis Herzogtum Lauenburg bekannte IM Harald Wallis (Deckname). Bei den IM in Dänemark wird dem Leser bewusst gemacht, was die Hallstein Doktrin der Bundesrepublik auch bewirkt hat. Die DDR hatte keine legalen Residenturen in Dänemark, keine diplomatischen Vertretungen und so musste alles im Geheimen erfolgen. Hinzu kam die anfängliche Distanz der Dänen gegenüber den ehemaligen deutschen Besatzern.

Gut beschrieben wird der Versuch, Gäste aus Norwegen, Dänemark und Schweden für einen Ostseeurlaub in der DDR zu werben. Dies lief primär über die „Freundschaftsgesellschaften“ in den nordischen Ländern. Aber die Gäste hatten Ansprüche. Mit der Unterbringung und der Verpflegung klappte es nicht so wie gewünscht. Somit blieben die großen Touristenströme aus.

Der Themenkreis „Fluchtverhinderung“ über die Ostsee wird beleuchtet. Der „Langstreckenschwimmer“ wurde bereits im Training beobachtet, der Kauf von Booten aller Art war verdächtig, zusätzlich wirkten die „Grenzhelfer“ (Zeltplatzwarte, Bootsverleiher etc.) in den Ostseebädern mit.

Der Kalte Krieg wurde auch über den Aufbau abschreckender Waffensysteme geführt. Zwar werden Atomwaffenlagerstätten in Schleswig-Holstein beschrieben, doch fehlen zur Vollständigkeit die Anga-

ben entsprechender Lagerstellen im Norden der DDR. Die strategischen Planungen von Kampfhandlungen im Ernstfall machen das mögliche Ausmaß der Zerstörungen erschreckend deutlich.

Wie erinnert man sich heute an die innerdeutsche Grenze? Nahezu alle Sperranlagen nördlich der Elbe wurden abgerissen und dennoch finden sich unterschiedliche Erinnerungsorte. Sie werden im letzten Beitrag in ihrer Entwicklung dargestellt. Sie alle tragen dazu bei, dieses Kapitel der Geschichte besser zu begreifen.

Jedes der Kapitel ist mit einer pädagogischen „Handreichung“ versehen. Es sind Quellentexte vorhanden und Fragen, die zur Diskussion gestellt werden können. Da ebenfalls die Hinweise auf weiterführende Literatur nicht fehlen ist dies ein guter Leitfaden zur Unterrichtsgestaltung bzw. zur Verbesserung des eigenen Wissens.

Wolfgang May

Termine 1. Halbjahr 2017

14. Januar, 11.00 Uhr, Eröffnung der Schülersausstellung „Die innerdeutsche Grenze erinnern“ mit Herrn Ingolf Litzner, Schulleiter Gymnasium Gadebusch

2. Februar, 19.00 Uhr, Film in der Diskussion: „Über das Meer – Die Flucht des Erhard Schelter“ (D 2011, Regie: Arend Agthe)

11. Februar, 11.00 Uhr, Eröffnung der Sonderausstellung „Der Mut der Wenigen. Protest-Repression-Solidarität“ über die Ausbürgerung von Wolf Biermann 1976, Dr. Robert Grünbaum (Bundesstiftung Aufarbeitung) – Die Biermann-

Ausbürgerung und ihre Folgen für die DDR-Gesellschaft

18. März, 11.00 Uhr, Zeitzeuge der Proteste gegen die Biermann-Ausbürgerung: Vortrag und Gespräch mit Heiko Lietz

Mitte März Mandy Palme/Dr. Jan Kostka – Vorstellung der Publikation über die Toten an der innerdeutschen Grenze

22. April, 11.00 Uhr, Lesung Thomas Raufisen, Der Tag an dem uns Vater erzählte, dass er ein DDR-Spion war.

13. Mai, 11.00 Uhr, Eröffnung der Sonderausstellung „Geschleifte Dörfer“

19. Mai, 19.00 Uhr, Vortrag Dr. Wolf Karge (Schwerin), Die ungeklärte Elbgrenze als Instrumentalisierung im Kalten Krieg

21. Mai: Internationaler Museumstag: Fahrradtour zu den Spuren der innerdeutschen Grenze

17. Juni, 11.00 Uhr, Dr. Jens Schöne (LStU Berlin) – Der 17. Juni auf dem Lande (angefragt)

8. Juli, 11.00 Uhr, Vortrag Dr. Wolf Karge, Zur Geschichte der Stintenburg zwischen Kriegsende und Mauerbau

Kontakt

Freundeskreis Grenzhuis Schlagsdorf

c/o Grenzhuis Schlagsdorf

Neubauernweg 1

19217 Schlagsdorf

Tel.: 038875/20326

Email: info@grenzhuis.de